

1.02 Pregledni znanstveni članek

UDK 347.44:27-772(436.5+497.4)"19"

Prejeto: 5. 7. 2011

Die Verträge des Bistums Gurk mit dem Bistum Lavant von 1859 und mit dem Domkapitel in Laibach von 1891

PETER G. TROPPER

dr., vodja Škofijskega arhiva Celovec

Archiv der Diözese Gurk, Bischöfliches Gurker Ordinariat, Mariannengasse 6, A-9020 Klagenfurt

e-pošta: peter.tropper@kath-kirche-kaernten.at

IZVLEČEK

Oba dokumenta odsevata stoletno tesno povezanost Cerkev na Koroškem s sosednjo ljubljansko in mariborsko škofijo: v menjalni pogodbi iz leta 1859 je krška škofija zamenjala njej priključeno mariborsko mestno župnijo z gospodstvom proštije lavantinske škofije. Dogovor iz leta 1891 je krški škofiji prinesel priključitev župnije Šmiklavž v Beljaku skupaj z župnijam Lipa nad Vrbo, Št. Rupert in Dvor nad Vrbo ter Skočidol, ki so bile do tedaj podrejene ljubljanskemu stolnemu kapitelju kot njegovemu patronatu.

KLJUČNE BESEDE: *Krka (Gurk), inkorporacija, Cerkev, Ljubljana, Maribor, Gospa Sveta (Maria Saal), patronat, prebenda, Beljak (Villach)*

ABSTRACT

THE CONTRACTS WHICH THE DIOCESE OF GURK CONCLUDED WITH THE DIOCESE OF LAVANT IN 1859 AND WITH THE LJUBLJANA CATHEDRAL CHAPTER IN 1891

Both documents bear witness to a century-long connection between the Church in Carinthia and its neighbouring dioceses of Ljubljana and Maribor. By means of contract of exchange, concluded in 1859, the Gurk Diocese traded its Maribor town parish for Maria Saal provost, which until then had been part of the Diocese of Lavant. Based on the agreement of 1891, the Diocese of Gurk also gained the parish of St. Nikolai in Villach together with the parishes of Lind ob Velden, St. Ruprecht am Moos, Gottestal and Kranzlhofen, which until that time had been under the patronage of the Ljubljana Cathedral Chapter.

KEY WORDS: *Krka (Gurk), incorporation, church, Ljubljana, Maribor, Maria Saal, patronage, sinecure, Villach*

Die beiden im Folgenden wiedergegebenen Dokumente widerspiegeln eine jahrhundertlange enge Verbundenheit der Kirche in Kärnten mit den Nachbardiözesen Ljubljana und Maribor: Im Tauschvertrag von 1859¹ vertauschte das Bistum Gurk die ihm inkorporierte Stadtpfarre Marburg/Maribor² mit dem Bistum Lavant gegen die in Kärnten gelegene Propstei Maria Saal.³ Ein Übereinkommen von 1891⁴ brachte dem Bistum Gurk die Inkorporation der Pfarre St. Nikolai in Villach⁵ samt den Pfarren Lind ob Velden,⁶ St. Ruprecht am Moos⁷ und Kranzlhofen⁸ sowie Gottestal,⁹ die bis dahin dem Domkapitel in Laibach¹⁰ als ihrem Patronatsherrn unterstanden.¹¹

Der Tauschvertrag von 1859

Die Pfründe der Propstei Maria Saal hatten seit dem 12. Jahrhundert bedeutende Persönlichkeiten inne. 1780 wurde die Propstei Maria Saal dem Bistum Lavant inkorporiert, um die geringe Dotation des Lavanter Bischofs¹² aufzubessern. Seither fungierten die Lavanter Bischöfe als Pröpste von Maria Saal. Im Zuge der Diözesanregulierung im Jahre 1859, bei der der Sitz des Lavanter Bischofs von St. Andrä im Lavanttal nach Maribor/ Marburg verlegt

wurde,¹³ tauschte Gurk seine ihm 1506 inkorporierte Stadtpfarrpfründe Marburg mit den damit verbundenen Pfarren St. Peter unter Marburg, St. Martin in Gams, Zellnitz und Ober-St. Kunigunden gegen die Lavant inkorporierte Propsteipfründe Maria Saal in Kärnten samt den dazugehörigen Patronatspfründen St. Filippin bei Reinegg,¹⁴ St. Georgen zu Timenitz,¹⁵ St. Michael am Zollfeld,¹⁶ St. Martin am Techelsberg,¹⁷ die Pfarre St. Ruprecht¹⁸ und die Filiale St. Peter bei Klagenfurt, St. Ulrich zu Pirk,¹⁹ St. Lambert am Radsberg,²⁰ St. Peter und Paul zu Karnburg,²¹ die Kuratie St. Jakob an der Heide²² und zwei Kanonikate zu Maria Saal samt der Schule zu Krumpendorf in der Pfarre Pirk. Seit 1. September 1859 ist somit der jeweilige Bischof von Gurk auch Propst von Maria Saal.

TAUSCH-VERTRAG (Abschrift von Abschrift)

welcher zwischen dem Fürstbistum Gurk zu Klagenfurt in Kärnten, vertreten durch den gegenwärtigen Fruchtgeniesser, den Herrn Fürstbischof Dr. Valentin Wiery, eines Teils, dann dem Fürstbistum Lavant zu St. Andrä durch den dormaligen Fruchtgeniesser Anton Martin Slomšek in Betreff des Tausches der Stadtpfarrpfründe Marburg in Steiermark samt Anexen für die Propsteipfründe Maria Saal in Kärnten samt Anexen in Folge des Übersetzungsdekretes des heil. röm. Stuhles vom 20. Mai 1857 Artic. VIII, XII, XV, XXX und der allerhöchsten Entschließung Seiner K.K. apostolischen Majestät Franz Josef I. vom 26. Oktober 1856 in nachstehender Weise verabredet und abgeschlossen worden ist.

§ 1.

Das Bistum Gurk übergibt die demselben [laut] Incorporations-Bulle des Papstes Julius II. vom Jahre 1506 einverleibte Stadtpfarrpfründe Marburg mit dem zum gleichen Verbands gehörigen Pfarren St. Peter unter Marburg, St. Martin in Gams, Zellnitz und Ober St. Kunigunden samt den gleich-

¹ Archiv der Diözese Gurk in Klagenfurt, Maria Saal, Propstei, Karton 8.

² Jakob Obersteiner, Die Bischöfe von Gurk 1072–1822. Klagenfurt 1969 (=Aus Forschung und Kunst 5), S. 281.

³ Walther Fresacher u. a., Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. II. Abteilung: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 8. Teil Kärnten, 2. Ost- und Mittellkärnten nördlich der Drau. Klagenfurt 1958 (=Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 52), S. 310-319.

⁴ Archiv der Diözese Gurk in Klagenfurt, Alte Pfarrakten Villach-St. Nikolai, I.

⁵ Gotbert Moro, Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. II. Abteilung: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 8. Teil Kärnten, 3. Oberkärnten nördlich der Drau. Klagenfurt 1959 (=Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 53), S. 44-50.

⁶ Ebenda, S. 23-26.

⁷ Ebenda, S. 37-43.

⁸ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 365-367.

⁹ Moro, wie Anm. 5, S. 19-23.

¹⁰ Eine kurze historische Skizze des Domkapitels in Laibach bei Lilijana Žnidaršič Golec, Kapiteljski arhiv Ljubljana. Inventar fonda. 1. zvezek. Ljubljana 2006 (=Nadžkofija Ljubljana, Arhiv, Priročniki 3), S. 6-14.

¹¹ Vgl. dazu auch France Martin Dolinar, Slovenska cerkvena pokrajina. Ljubljana 1989 (=Acta Ecclesiastica Sloveniae 11), S. 11 und öfter.

¹² Vgl. Peter Schindler, Beiträge zur Geschichte der Bischöfe von Lavant in der Neuzeit bis 1862. Biographische, sozial- und kirchenhistorische Aspekte. Phil. Diss. Wien 1994.

¹³ Peter G. Tropper, Die Übertragung des Lavanter Bischofssitzes von St. Andrä im Lavanttal nach Maribor aus der Sicht der Steiermark, in: Anton Martin Slomšek na Koroškem – Anton Martin Slomšek in Kärnten. Ured./ Red. Hanzi Filipič. Klagenfurt/Celovec-Ljubljana/Laibach-Wien/Dunaj 2000, S. 63-118.

¹⁴ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 105-107.

¹⁵ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 131f.

¹⁶ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 324-328.

¹⁷ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 322f.

¹⁸ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 293-296.

¹⁹ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 331f.

²⁰ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 120-122.

²¹ Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 305-307.

²² Fresacher u. a., Erläuterungen, wie Anm. 3, S. 304f.

benannten Pfarrschulen mit allen dem Bistume Gurk zustehenden Rechten und Pflichten dem Bistum Lavant, welches dieses vom Ersteren gemäß der Verzichtleistung des hochwürdigen Fb. Lavanter Domkapitels auf seine durch Artikel XII des Dekretes der S. Congregatio Consistorii bezeichneten Ansprüche auf die Stadtpfarrpfründe Marburg übernimmt.

§ 2.

In gleicher Weise übergibt das Bistum Lavant die demselben laut Inkorporations-Urkunde vom 8. Jänner 1780 einverleibte Propsteipfründe Maria Saal in Kärnten samt den zu dieser Propstei gehörigen Patronatspfründen: St. Philippen bei Reinegg, St. Georgen zu Timenitz, St. Michael am Zollfeld, St. Martin am Techelsberg, die Pfarre St. Ruprecht und die Filiale St. Peter bei Klagenfurt, St. Ulrich zu Pirk, St. Lambert am Radsberg, St. Peter und Paul zu Karnburg, die Kuratie St. Jakob an der Haide und zwei Canonikate am Kollegiat-Kapitel zu Maria Saal samt der Schule zu Krumpendorf in der Pfarre Pirk.

§ 3.

Indem Seine apostolische Majestät der Kaiser Franz Josef I. laut der allerhöchsten Entschliessung vom 3. Oktober 1858 die Angelegenheit über die Patronatslasten mit Rücksicht auf das Kirchengesetz und die Landesgewohnheiten neu zu ordnen sich vorbehalten haben, so wird bis zum Zeitpunkt der definitiven Erledigung dieser Patronatsfrage zwischen den beiden Paciscenten mit Vorbehalt der hohen und allerhöchsten Genehmigung nachstehendes Provisorium getroffen:

Vor allem wird festgesetzt, dass bei dem Umstande, als sowohl an den Patronatsgebäuden zu Marburg und Zellnitz als in Pirk und Philippen nicht unbedeutende Bauberstellungen erforderlich sind, weder der Herr Fürstbischof von Lavant für die begründeten Ansprüche auf die Herstellung an den Patronatsgebäuden zu Marburg und Zellnitz, noch der Herr Fürstbischof von Gurk für die Behebung der Baugebrechen in Pirk und St. Philippen zu haften, sondern vielmehr der Herr Fürstbischof von Gurk für die gute Herstellung der Patronatsgebäude zu Marburg und Zellnitz und der Herr Fürstbischof von Lavant für die gute Herstellung der Patronatsgebäude zu Pirk und St. Philippen Sorge zu tragen haben werden. Die ordentlichen und ausserordentlichen Auslagen für die Erhaltung der Kirchen und Pfarrhofsgebäuden zu St. Peter unter Marburg und zu St. Martin in Gams erscheinen nach gepflogenen Erhebungen durch das vorhandene Kirchenvermögen ohne in Anspruchnahme des Patrons hinlänglich gedeckt.

Als Massstab der Patronatsauslagen für die Gebäudeerhaltung bei jenen Patronatspfründen, wo das vorhandene disponible Kirchenvermögen die Kosten nicht deckt, werden bei der Stadtpfarre Marburg auf Grundlage der gut dotierten

Pfründe ein Drittel, bei den unter der Congrua stehenden Pfründen Zellnitz und Ober St. Kunigund aber zwei Dritteile der bezifferten jährlichen Auslagen dem Patrone zur Last geschrieben. Demnach entfällt nach gepflogenen Erhebungen für die Stadtpfarre Marburg von 335 fl. das drittel mit 111 fl. 40 kr. für Zellnitz von 135 fl. die 2/3 Teile mit 90 fl. für Ober St. Kunigund von 100 fl. die 2/3 Teile mit 66 fl. 40 kr.

an jährlichen Patronatsauslagen zur Erhaltung der Pfründen-, Kirchen- und Schulgebäude.

Dazu kommen noch die jährlichen auf den Patron entfallenden Schulkonkurrenzbeiträge zur Beistellung der Schulrequisiten für die fünf gleichnamigen Pfarrschulen nach gepflogenen Erhebungen im Durchschnitte auf 175 fl. 53 womit sich die jährliche Patronatslasten per 443 fl. 25 in Conv[entions] Münze für das Bistum Gurk berechnen, wobei nur noch zu bemerken ist, dass das Schulgebäude zu St. Peter unter Marburg neu zu bauen ist und zu Gams ein solches mangelt. Auf deren Neubau wird indessen im Hinblick auf den hohen Erlass des k. k. Ministeriums des Innern von 10. Juni 1849 Z. 3965 und des Cultus und Unterrichtes vom 3. September 1849 hier nicht Bedacht genommen.

§ 4.

Das Ergebnis der zum gleichen Zwecke vollzogenen Erhebungen des Bauzustandes der von der Propstei Maria Saal abhängenden Patronatspfründen weist nach, dass bei den Patronatsgebäuden zu Pirk an der Pfarrkirche, dann Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie bei den Patronatsgebäuden zu St. Philippen mehrere Bauberstellungen erforderlich sind, für welche jedoch, wie bereits in § 3 erwähnt wurde, der übernehmende Herr Fürstbischof von Gurk nicht zu haften hat, es wird vielmehr Sache des übergebenden Herren Fürstbischofs von Lavant sein, die vorhandenen Baugebrechen herstellen zu lassen.

Die Patronatspfründen St. Ruprecht nächst Klagenfurt, Radsberg, Timenitz, St. Jakob an der Haide und St. Philippen bei Reinegg decken, sofern die vorhandenen Baugebrechen behoben sind, sowie die Filiale St. Peter bei Klagenfurt ihre Erhaltungskosten mit dem eigenen Kirchenvermögen.

Die jährlichen Erhaltungskosten wurden nach gepflogenen Erhebungen für die Maria Saaler Patronatspfründe Karnburg auf 20 fl. für St. Michael am Zollfeld 40 fl. für Techelsberg 80 fl. und für St. Ulrich in Pirk 100 fl. demnach zusammen auf jährlich 240 fl. C. M. veranschlagt.

Werden davon zwei Dritteile dem Patrone zur Last geschrieben mit 160 fl. und dann der Schulkonkurrenzbeitrag für Pirk mit 15 fl.

sowie der laut den gepflogenen Erhebungen für Erhaltung der Maria Saaler Propstei-Dotationsgebäude jährlich erforderliche Betrag per 30 fl. dazu gerechnet, so entziffern sich 205 fl. als alljährliche Conservations-Auslagen für die Propstei Maria Saal und den dazugehörigen Patronaten, welche bereits in der Erträgnisfassung laut Beilage 3/ verrechnet vorkommen und sonach hier ausser Berechnung bleiben. Der beantragte Schulbau zu Krumpendorf in der Pfarre Pirk wird aus den gleichen in § 3 berührten Gründen auch hier unbedacht gelassen.

§ 5.

Zur Deckung der nachgewiesenen alljährlichen Patronatslasten in und um Marburg laut § 3 berechnet auf 443 fl. 25 $\frac{3}{4}$ überlässt das Bistum Gurk

a. das ihm laut Entscheidung vom Jahre 1811 gebührende Bezugsrecht der 10 Startin Mensal Weine von den mehrgedachten Patronatspfändern, welche dieselben nach vorhergegangener Auskostung und Auswählung samt Fass rein abgezogen abzugeben haben, dem Bistum Lavant, welches diese 10 Startin a per 50 fl. zusammen annimmt um 500 fl.

b. Die steiermärkische Grundentlastungs-Schuldverschreibung von der vormals bistümlichen Gült Rautenberg de ddo 1. August 1856 Z. 1417 Litt. A per 1000 fl. mit einem jährlichen Zinsenertrage nach Abzug der 5%otigen Einkommensteuer pr 2 fl. 30 kr. im Reste mit 47 fl. 30 kr. und

c. die steiermärkische Grundentlastungsschuldverschreibung von der vorbestandenen bistümlichen Gült Marburg de ddo 1. März 1856 No 1611 litt. A pr. 1510 mit einem jährlichen Zinsenertrage nach Abzug der 5%otigen Einkommensteuer per 3 fl. 46 $\frac{1}{2}$ kr. im Reste mit

	71 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr.
Übertrag	<u>443 fl. 25 $\frac{3}{4}$ kr.</u>
sohin zusammen	619 fl. 13 $\frac{1}{2}$ kr.
Werden nun die obigen Patronatslasten per	443 fl. 25 $\frac{3}{4}$ kr.
von dieser Bedeckungssumme abgezogen so ergibt sich für das Bistum Gurk ein jährliches Guthaben von	175 fl. 47 $\frac{3}{4}$ kr.

C. M., welches von dem übernehmenden Bistume Lavant zu vergüten bekommt.

§ 6.

Zu gleicher Schadloshaltung übergibt Lavant und übernimmt Gurk die gesamte Dotation der Propstei Maria Saal bestehend in Realbesitzungen, Obligationen und wie immer Namen habenden Bezügen, welche laut der Beilage 3 einen Ertrag mit 1919 fl. 5 $\frac{3}{4}$ kr.

in Conv. Münze jährlich abwerfen.

Werden von diesem Ertrage die 5% Einkommensteuer

von dem jährlichen Interessenbezüge von der Propstei Maria Saal gehörigen Stellungen-Grundentlastungs und National-Anlehens-Obligationen per 2143 fl. 27 kr. mit 107 fl. 10 $\frac{1}{2}$ kr. sowie das jährliche Guthaben des Bistums Gurk laut § 5 mit 175 fl. 47 $\frac{3}{4}$ kr. oder zusammen 282 fl. 58 $\frac{1}{4}$ kr.

in Abzug gebracht, so ergibt sich als Reinertrag und respektive Überschuss ein Betrag von 1636 fl. 17 $\frac{2}{4}$ kr. in Conv. Münze oder 1718 fl. 10 $\frac{1}{4}$ kr. Oesterr. W.

Von diesem Überschusse behält sich der unterzeichnete Fürstbischof als Fruchtniesser die runde Summe von 1500 fl., schreibe eintausendfünfhundert Gulden, in oesterr. W. für sich und seine Rechtsnachfolger im Bistume Lavant als eine jährliche Dotationsrente bevor, welche Rente aus den Revenuen der Propstei Maria Saal in halbjährigen Dekursiv-Raten mit 1. März und 1. September jeden Jahres an den jeweiligen Fürstbischof von Lavant auszubezahlen sich der mitunterfertigte Fürstbischof von Gurk als Uebernehmer der Propstei Maria Saal für sich und seine Nachfolger im Besitze eben genannter Propsteipfründe hiemit verbindet.

§ 7.

Über die ordentlichen als ausserordentlichen Patronatsauslagen für die im gegenwärtigen Verträge benannten Patronatspfändern verpflichten sich die beiden Paciscenten bis zum Zeitpunkte der allerhöchsten Ortes zugesagten Regelung und Entscheidung der Patronatsfrage, eine genaue Vermerkung zu führen und darnach einen endgültigen Abschluss dieses mehr besprochenen Tausches zu machen. Sollten sich in der Zeit dieses eben getroffenen Provisoriums unvorgesehene Differenzen ergeben, so behalten sich beide Teile bevor, die Beilegung derselben besonders zu verhandeln.

§ 8.

Als Zeitpunkt des physischen Antrittes in die beiderseitigen Rechte und Pflichten wurde festgesetzt, dass der hochwürdigste Fürstbischof von Gurk mit 1. September d. J. 1859 in alle Rechte und Pflichten der Propsteipfründe Maria Saal und am gleichen Tage auch der hochwürdigste Fürstbischof von Lavant in alle Rechten und Pflichten für den Fürstbischof von Gurk auf die Stadtpfarrpfünden Marburg und Anexen mit Vorbehalt der hohen und allerhöchsten Bestätigung einzutreten habe.

§ 9.

Noch wird festgesetzt, dass für den Fall, als von der hohen Staatsverwaltung von diesem Tauschgeschäfte die 3 $\frac{1}{2}$ %otige Übertragungsgebühr bemessen werden sollte, sowohl der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Gurk als der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Lavant die Hälfte dieser Übertragungsgebühr zur Zahlung auf sich nimmt.

Urkund dessen ist dieser Vertrag in zwei gleichlautenden Parien ausgefertigt und von den Herren Kontrahenten nebst zwei Zeugen eigenhändig mit dem Bemerkten unterzeichnet worden, dass jenem Vertragsexemplare, welches in den Hän-

den des Herren Fürstbischofs von Lavant [zu] verbleiben hat, die Inkorporations-Bulle des Papstes Julius des II. vom Jahre 1506, hingegen jenem Vertragsexemplare, welches der Fürstbischof von Gurk überkommen wird, die Incorporations-Urkunden vom 8. Jänner 1780 und die Erträgnisfassion der Propstei Maria Saal in Originali oder beglaubigten Abschrift anzuschliessen ist.

Klagenfurt, am 23. Juni Eintausendachthundert fünfzig und neun.

Für das Bistum Gurk

Dr. Valentin Wiery m. p.

Für das Bistum Lavant

Anton Martin Slomschek m. p.

Vorstehender Tauschvertrag zwischen den hochwürdigsten Fürstbischöfen von Gurk und Lavant wird seitens der Metropole vermög bestehenden Kollations- u. Patronatsverhältnisses hiemit ratifiziert.

Salzburg, 18. Juli 1859

Maximilian Josef Fürsterzbischof m. p.

No 4750

Wird infolge hohen Kultus und Unterrichtsministerialerlasses vom 25. Oktober 1860 Z. 15873 und h. k. k. Staats-Ministerialerlasses vom 13. Feber 1861 Z. 632/C.U. gegen dem bestätigt, dass dadurch der Erfüllung der dem Patrone gesetzlich obliegenden Verpflichtungen in keiner Weise Eintrag geschehe und die Ausführung dieses Übereinkommens niemals zum Vorwande von wie immer gearteten Ansprüchen an öffentliche Fonds dienen dürfe.

K.K. steiermärkisch kärntnerische Statthalterei

Graz, am 2. März 1861

Unterschrift unleserlich

Das Übereinkommen von 1891

Laut Stiftbrief Kaiser Friedrichs III. vom 6. Dezember 1461 wurde dem neuerrichteten Domkapitel in Laibach die in Kärnten gelegene Pfarre St. Nikolai ausser Villach als Sustentation zugewiesen und diesem mit päpstlicher Bulle vom 6. September 1462 pleno iure quoad temporalia et spiritualia inkorporiert. Das Domkapitel pflegte diese Pfarre entweder in Pacht zu vergeben und die Vikare in Geld zu entlohnen oder den Vikaren gegen Entrichtung eines jährlichen Geldbetrages zum Fruchtgenuss zu überlassen oder aber einen Teil der Güter auszuscheiden und diesen den Vikaren in partem congruae zuzuweisen, den anderen Teil aber in Eigenregie zu verwalten. Die Vikare wurden daher auch nicht kanonisch investiert.

Dieser Zustand dauerte bis in die Zeit Kaiser Josephs II., also bis in die 80er-Jahre des 18. Jahrhunderts. Die Pfarrregulierung ging über die Sonderrechte des Domkapitels von Laibach hinweg und betrachtete die Pfarre St. Nikolai als Säkularpfarre,

da die Pfarre bereits vor ihrer Zuweisung an das Domkapitel in Laibach als landesfürstliche Pfarre bestanden hatte, die über einen geschlossenen Güterkomplex verfügte.

Aufgrund der besonderen Verwaltung und durch die allerhöchste Vorschrift vom 28. Oktober 1783, wonach die Abfuhr der Interkalärerträgnisse von vakanten Benefizien an den Religionsfonds angeordnet wurde, sowie anderer in publico-eclesiasticis ergangener Vorschriften ließ das Domkapitel in Laibach die Erledigung der Vikariatsstelle als Vakatur der Pfarre gelten und führte den Pfründeninterkalärertrag an den Religionsfonds ab. Die Vikare wurden dem zuständigen Ordinariat präsentiert und auf die Pfarre investiert. Der erste Fall dieser Art ereignete sich 1788, der letzte im Jahr 1820.

Danach kehrte das Domkapitel in Laibach wieder zur mehr als drei Jahrhunderte alten Gepflogenheit zurück, wonach der vom Domkapitel in Laibach ernannte Vikar dem zuständigen Ordinariat vorgestellt wurde mit der Bitte, demselben die pfarrliche Jurisdiktion zu erteilen. Eine allfällige Investitur konnte nur auf das dem Vikar zustehende Einkommen, nicht aber auf den Pfründenbesitz, dessen Nutzniesser ja das Domkapitel von Laibach war, stattfinden. Das Domkapitel in Laibach war bereit, dem jeweiligen Vikar den Pfründenbesitz pachtweise und in partem congruae mit der Verpflichtung zu überlassen, die darauf haftenden Steuern zu bezahlen, die Messen-Stiftungsverbindlichkeiten zu erfüllen, einen bestimmten Betrag auf die sarta tecta zu verwenden und an das Domkapitel in Laibach einen gewissen Mensalbeitrag (1869: 136 fl. 50x) abzuführen.

Die Erträgnisse aus dem Inkorporationsverhältnis der Pfarre St. Nikolai waren somit auf diesen Mensalbeitrag herabgesunken. Berücksichtigt man, dass mit dieser Inkorporation als Annex für das Domkapitel in Laibach auch die Patronatslasten für die Kirchen und Pfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, St. Johann Baptist in Kranzhofen und St. Margareth in Gottestal verbunden waren, ist die Bereitwilligkeit des Domkapitels in Laibach zu verstehen, gegen eine einmalige mäßige Geldentschädigung von 650 fl. in die Lösung dieses Rechtsverhältnisses einzuwilligen.

Laut dem Übereinkommen zwischen dem Bistum Gurk (2. Juli 1891) und dem Domkapitel in Laibach (23. Juli 1891) erfolgte nach Zustimmung aller in Betracht kommenden kirchlichen und staatlichen Stellen die Lösung der Inkorporation und der annexen Patronatsverhältnisse, wie diese das Domkapitel in Laibach seit 1461 besessen hatte, und die

Übertragung dieser Rechte und Pflichten an das Bistum Gurk. Die Administration der Pfarre St. Nikolai war bereits 1889 der Ordensprovinz der Franziskaner für Nordtirol in Innsbruck übertragen worden.

ÜBEREINKOMMEN

welches zwischen dem Bistum Gurk, vertreten durch den hochwürdigsten Ordinarius, Herrn Dr. Josef Kahn und den fürstbischöflichen Sekretär, Herrn Consistorialrat Karl Elsler, einerseits und dem hochwürdigsten Domkapitel zu Laibach, vertreten durch den Herrn Dompropst Dr. Leonhard Klotz und Herrn Dr. Johann Kulavič, Domkapitular und Kanzler des Kapitels, zufolge Kapitelbeschlusses, dato 7. Oktober 1889, Z. 62, anderseits nach vorausgehender Zustimmung des hochwürdigsten Domkapitels Gurk dato 6. Mai 1889 Z. 33 und der Zustimmung des hochwürdigsten Erzbischofs von Salzburg, seiner Exzellenz Dr. Franz de Paula Albert Eder, dato 27. Mai 1889 Z. 1748, sowie der Zustimmung des hochwürdigsten Fürstbischofs von Laibach, Dr. Jacob Missia, dato 9. Februar 1890, Z. 363 und unter Beitritt der Gemeinden von Villach und Landskron als Konkurrenzfaktoren bezüglich der Kirche und Pfarrpfründe St. Nikolai in Villach, der Gemeinden Wernberg und Landskron als Konkurrenzfaktoren bezüglich der Kirche und Pfarrpfründe St. Ruprecht am Moos, der Gemeinden Wernberg und Augsdorf als Konkurrenzfaktoren der Kirche und Pfarrpfründe St. Martin in Lind ob Velden, der Gemeinden Tebelsberg, Augsdorf, Velden und Köstenberg als Konkurrenzfaktoren bezüglich der Kirche und Pfarrpfründe St. Johann in Kranzelhofen, der Gemeinden Wernberg und Augsdorf als Konkurrenzfaktoren bezüglich der Kirche und Pfarrpfründe St. Margareth in Gottestal, sowie unter Zustimmung der Gräflin Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron als Mitpatron bezüglich der Kirchen und Pfarrpfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden und St. Johann in Kranzelhofen, endlich der Herrschaft Wernberg bei Villach als Mitpatron bezüglich der Kirche und Pfarrpfründe St. Margareth in Gottestal vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung abgeschlossen wurde, wie folgt:

§ 1

Das hochwürdigste Domkapitel zu Laibach als Inhaber der demselben von weiland Kaiser Friedrich dem III. mit Stiftungsurkunde vom 6. Dezember 1461 zu dessen besserer Sustentation zugeeigneten Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai in Villach und als Patron der Kirchen und Pfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, St. Johann Baptist in Kranzelhofen und St. Margareth in Gottestal erteilt hiemit seine Zustimmung, dass die bisherige Inkorporation der Pfarre St. Nikolai in Villach zum Laibacher Domkapitel gelöst wird und die Inkorporation dieser Pfarre mit dem Fürstbistum Gurk erfolgt, dass ferner das

dem Laibacher Domkapitel bezüglich der Pfarrkirchen und Pfründen St. Martin zu Lind, St. Ruprecht am Moos und St. Johann in Kranzelhofen laut rechtskräftigen Erkenntnisses des hohen k.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 12. Juli 1871 Z. 12688 und bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Margareth in Gottestal aufgrund unvordenklicher Übung zustehende Patronat mit allen hieraus entspringenden Rechten und Verbindlichkeiten an das Fürstbistum Gurk übertragen wird.

§ 2

Nachdem das zwischen dem hochwürdigsten Laibacher Domkapitel bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai zu Villach bestandene Inkorporations-Verhältnis derart geregelt war, dass St. Nikolai jährlich an das Domkapitel zu Laibach den Mensalbeitrag von 136 fl. 50 kr. Ö.W. sage: „hundertdreißigsechs Gulden, 50 kr. Ö.W.“; abzuführen hatte, so anerkennt das genannte Domkapitel, insbesondere auf diesen Bezug keinen weiteren Anspruch zu haben, wogegen das Bistum Gurk, welchem nunmehr die Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolaus inkorporiert wird, dem Domkapitel zu Laibach als einmalige Entschädigung den Betrag von 650 fl. Ö.W. sage: „sechshundertfünfzig Gulden“ nominale in österreichischer Notenrente ausfolgt.

Nachdem ferner aufgrund unvordenklicher Übung und laut rechtskräftigen Erkenntnisses des hohen k.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 12. Juli 1871 Z. 12688 dem Domkapitel zu Laibach das Patronatsrecht zu den Pfarrkirchen und Pfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden und St. Johann Baptist in Kranzelhofen in der Weise zukam, dass demselben alternierend mit der gräflin Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron als Mitpatron, also jedes zweite Mal das Recht der Präsentation auf diese drei Pfarren zustand, während die gesetzlichen Patronatslasten auch zu gleichen Teilen zu tragen waren und nachdem ferner dem genannten Domkapitel aufgrund unvordenklicher Übung das Patronatsrecht zu der Pfarrkirche und Pfründe St. Margareth in Gottestal dergestalt zukam, dass dieses Domkapitel ternierend mit der Herrschaft Wernberg bei Villach, also jedes dritte Mal die Herrschaft Wernberg aber zweimal das Präsentationsrecht ausübte und dementsprechend das Domkapitel ein 1/3, die Herrschaft Wernberg 2/3 der gesetzlichen Patronatslasten zu tragen hatte, so verzichtet das Domkapitel auch insbesondere auf dieses ihm zugestandene Präsentationsrecht zugunsten des Bistums Gurk, welches hingegen auch die vom Laibacher Domkapitel bisher getragene Tangente der gesetzlichen Patronatslasten und zwar bezüglich der erstgenannten Pfarrkirchen und Pfründen unter Mithaftung der gräflin Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron zur Hälfte und bezüglich der Pfarre St. Margareth in Gottestal unter Mithaftung der Herrschaft Wernberg für zwei Drittel zu ein Drittel übernimmt.

§ 3

Bezüglich Tragung der aus dem vom Laibacher Domkapitel übernommenen Inkorporations- bzw. Patronatsverhältnisses nunmehr für das Bistum Gurk entspringenden Lasten wird Folgendes festgesetzt und zwar:

1. Der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai gegenüber

Das Bistum Gurk bzw. dessen jeweiliger Fürstbischof verpflichtet sich, das Kirchen- und Pfründenvermögen der der fürstbischöflichen Mensa inkorporierenden Pfarre von St. Nikolai, wie dies bisher auch seitens des Laibacher Domkapitels geschehen, nicht mit dem Vermögen der fürstbischöflichen Mensa zu vermengen, sondern mittels abgesonderter Rechnung zu führen und zu verwalten, und weiters verpflichtet sich das Bistum Gurk von den demselben aus der inkorporierten Pfarre zukommenden Erträgen alljährlich den Betrag von 136 fl. 50 kr., sage: „hundertdreißigsechs Gulden 50 kr.“ auszuscheiden und samt Zinsen und Zinseszinsen solange zur Bildung eines besonderen Fonds zu verwenden, bis derselbe hinreicht, eine österreichische Notenrente im Nominalbetrage von 1.600 fl. sage: „sechzehnhundert Gulden“ anzuschaffen.

Nach deren Anschaffung tritt das Bistum Gurk in den unbeschränkten Genuss der ihm inkorporierten Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai.

Diese aus den Erträgen der inkorporierten Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai beschaffte Notenrente von Nominal 1.600 fl. Ö.W. wird samt verfallenden Zinsen als ein abgesonderter Fonds zu dem Zwecke weiterverwaltet, um in erster Linie daraus der vom Bistum Gurk zufolge § 10 letzten Satzes des Gesetzes vom 28. Mai 1863 Kärntner Landesgesetzblatt Nr. 6 T 1864 in der Eigenschaft eines Patrons nach Maßgabe der §§ 1-8 dieses Gesetzes zu tragenden Baulast zu genügen. Für den Fall der Unzulänglichkeit dieses Fonds hat nach dessen Erschöpfung das Bistum für die dasselbe gesetzlich treffende Baulast aus Eigenem aufzukommen.

Sollte eine Forderung aus dem Titel der das Bistum Gurk nach Maßgabe des oben erwähnten Gesetzes treffenden Baulast gelten gemacht werden, bevor aus den Beiträgen jährlich 136 fl. 15 kr. samt Zinsen ein zum Ankauf der Notenrente per 1.600 fl. Ö.W. hinreichender Fonds gebildet ist, so hat das Bistum Gurk ohne Heranziehung dieses Fonds aus Eigenem für die dasselbe treffende Baulast aufzukommen.

Unbeschadet dieser primären Haftung bleibt es jedoch dem Bistum Gurk unbenommen, aufgrund besonderen Übereinkommens, wie dies für die ersten (10) zehn Jahre im Vertrag vom 24. 2. 1890 mit den Patres Franziskanern aus der Nordtirolerischen Ordensprovinz geschehen, den Pfarradministrator von St. Nikolai zur Schadlosbaltung für die von dem Bistum Gurk aus dem Titel der Baulast zu bestreitenden Rücklagen zu verpflichten.

2. Den Pfarrkirchen und Pfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, St. Johann Baptist in

Kranzelhofen und St. Margareth in Gottestal gegenüber.

Zur Bildung eines Fonds, aus welchem in erster Linie die das Bistum Gurk bezüglich dieser Kirchen treffenden gesetzlichen Patronatslasten bestritten werden sollen, und zwar hinsichtlich der Pfarrkirchen und Pfründen St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, St. Johann Baptist in Kranzelhofen zu gleichen Teilen mit der gräflich Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron und hinsichtlich der Pfarrkirche St. Margareth in Gottestal zu 1/3, während 2/3 hievon auf die Herrschaft Wernberg entfallen, wird die zu diesem Zwecke von dem hochwürdigen Militärkaplan I. B. und Prälaten Msgr. Stefan Czerveny in Salzburg gewidmete österreichische Notenrente per 2.600 fl. sage: „zwei-tausensechshundert Gulden“ Nominal bestimmt und festgesetzt, dass die hiervon entfallenen Zinsen durch volle (10) zehn Jahre, welche vom 1. Mai 1889 an mit Rücksicht auf die Tilgung der Schenkungsgebühren zu rechnen sind, zum Kapitale geschlagen und ebenfalls in österreichischer Notenrente fruktifiziert werden. Bis zu diesem Zeitpunkte, das ist bis zum 1. Mai 1899, hat das Bistum Gurk die demselben obliegende Tangente der gesetzlichen Patronatslasten ohne Heranziehung dieses Fonds zu tragen, nach demselben erfolgt die Bildung von 4 gesonderten in Verwaltung und freier Verrechnung stehenden, zu gegenseitiger Aushilfe heranziehbaren Patronatsfonds für jede der in Rede stehenden Kirchen, bei deren Unzulänglichkeit das Bistum Gurk die dasselbe treffende Patronatsstangente nach Erschöpfung der vom 1. 5. 1899 anlaufenden Zinsen unter Wahrung der Fonde aus eigenem bestreitet. Das Bistum behält sich jedoch vor, aus den laufenden Zinsen den Rückersatz zu beanspruchen.

§ 4

Die bisher von der Pfründe St. Ruprecht am Moos mit
1 fl. 31 kr.

Die bisher von der Pfründe St. Martin in Lind ob
Velden mit 78,5 kr.

Die bisher von der Pfründe St. Johann in Kranzelhofen
mit 78,5 kr.

Die bisher von der Pfründe St. Margareth in Gottestal
mit 1 fl. 0,5 kr.

zusammen 3 fl. 93 kr.

an die Pfarrpfründe St. Nikolai bei Villach geleisteten jährlichen Mensalbeiträge werden von dem hochwürdigsten Fürstbischof von Gurk kapitalisch durch Übernahme einer österreichischen Notenrente im Nominalbetrage von 100 fl. österreichischer Notenrente im Nennwert abgelöst und hat diese Notenrente einen Teil des Stammvermögens der Pfarrpfründe St. Nikolai bei Villach zu bilden.

§ 5

Die in den vorstehenden §§ erfolgte Übernahme der dort selbst bezeichneten Rechte und Verbindlichkeiten seitens des Bistums Gurk wurde bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai in Villach als der dem Bistum Gurk inkor-

porierten Pfarre von den Mitkonkurrenzfaktoren, nämlich der Stadtgemeinde Villach und der Gemeinde Landskron bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Ruprecht am Moos, von der Gemeinde Wernberg und Landskron sowie dem Mitpatron, nämlich der gräflich Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron, bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Martin in Lind ob Velden, von der Gemeinde Wernberg und Augsdorf, sowie dem Mitpatron, nämlich der gräflich Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron, bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Johann in Kranzelhofen von den Gemeinden Techelsberg, Augsdorf, Velden und Köstenberg sowie dem Mitpatron, nämlich der gräflich Dietrichsteinschen Herrschaft Landskron, endlich bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Margareth in Gottestal von der Gemeinde Wernberg und Augsdorf sowie dem Mitpatrone, nämlich der Herrschaft Wernberg, zustimmend zur Kenntnis genommen und anerkannt, die Stadtgemeinde Villach und die Gemeinde Landskron als Konkurrenzfaktor bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai in Villach insbesondere, dass sich bei dem Umstande, als das Kirchen- und Pfründenvermögen von St. Nikolai bei Villach nicht mit dem Vermögen der fürstbischöflichen Mensa in Gurk vermengt, sondern wie bisher abgesondert geführt und verwaltet wird, die Konkurrenzlast des Fürstbistums Gurk zufolge § 10 letzten Satzes des Gesetzes vom 28. 5. 1863 Kärntner Landesgesetzblatt Nr. 6 b 1864 als die dem Patrone obliegende nach § 1 bis inklusiv 8 dieses Gesetzes zu beurteilende darstellt.

Für das Bistum Gurk als den einen Paciscenten:
Klagenfurt, am 2. 7. 1891

Dr. Josef Kahn m.p., Fürstbischof von Gurk
Karl Elsler m.p., F.B. Sekretär L.S.

Für das Gurker Domkapitel gemäß zustimmenden Kapitelbeschlusses vom 6. Mai 1889 Z. 33

Klagenfurt, am 3. Juli 1891

Dr. Val. Müller m.p., Dompropst
J. Rebernik m.p., Domdechant L.S.

Z: 2462

Für das Fürst-Erzbistum Salzburg als Metropolitan-Bistum zum Bistum Gurk gemäß Zustimmung vom 27. Mai 1889 Z: 1748

Salzburg, am 11. 7. 1891

+ Johannes Haller m.p., Fürsterzbischof L.S.

Für das Laibacher-Domkapitel als zweiten Paciscenten gemäß Kapitelbeschluss vom 7. Oktober 1889 Z: 62

Laibach, am 23. 7. 1891

Dr. Leonard Klofutar m.p., Dompropst

Dr. Johann Kulavic m.p., Domkapitular, derzeit Kapitelskanzler L.S.

Für das Fürstbistum Laibach gemäß Zustimmung vom 9. Februar 1890 Z: 363

Laibach, am 23. 7. 1891

+ Dr. Jakob Missia m.p., Fürstbischof
Jos. Šiška m.p., F.B. Sekretär L.S.

Z: 10017

Für die k.k. Landesregierung für Krain zu Laibach gemäß Zustimmung vom 12. Februar 1890 Z: 12719 ex 1889 und im Grunde der allerhöchsten Entschliessung vom 13. Jänner 1891/: Cult. Minist. Erlass vom 16. Jänner 1891 Z: 818 an den Herrn Landespräsidenten in Kärnten:!

Laibach, am 14. 9. 1891

Andreas Freiherr von Winkler m.p., k.k. Landespräsident L.S.

Für Graf Sigmund Dietrichstein'sche Herrschaft Landskron bezüglich des Mitpatronates zu den Pfarren St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, und St. Johann Baptist in Kranzelhofen gemäß Kenntnisnahme im Namen des Fidei-Kommiss-Comitees für die Besitzer.

Klagenfurt, am 23. 9. 1891

Dr. Josef Luggin m.p.

Als Bevollmächtigter der Besitzer der zum Sigmund Ludwig Graf Dietrichsteinschen Fidei-Comiss gehörigen Patronats Herrschaft Landskron

Theodor Ruba m.p., Zeuge

Josef Stärk m.p., Hauptmann-Rechnungsführer als Zeuge

Für die Herrschaft Wernberg bezüglich Mitpatronates zur Pfarre St. Margareth in Gottestal gemäß Kenntnisnahme vom 8. Mai 1890

Kapuvár, den 8. 11. 1891

Martha Baronin Fischer m.p., geborene Baronin Berg, Besitzerin von Wernberg und Patronin von Gottestal
Als Zeuge der Unterschrift Gustav Freiherr von Berg m.p.

Dr. Hermann Gruber m.p. als Zeuge der Unterschrift

Einverstanden in Vertretung des zum Stadtgemeindegebiet Villach gehörigen Teiles der Pfarrgemeinde St. Nikolai mit Bezugnahme auf den Gemeinde-Sitzungs-Beschluss vom 8. Juni 1893 und den in demselben enthaltenen Vorbehalt, dass durch die Mitfertigung des Übereinkommens vom 2. Juli 1891 die bisherige Konkurrenzpflicht der Stadtgemeinde Villach bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai weder geändert noch erhöht werden darf.

Stadtgemeindevorsteherung Villach, am 10. Juni 1893

F. Scholz m.p., Bürgermeister

C. J. Rainer m.p., Gemeinderat

Emil Errian m.p. Gemeindeausschuss

Simon Jannach m.p. Gemeindeausschuss

L.S.

Einverstanden in Vertretung des zum Gebiete der Ortsgemeinde Landskron gehörigen Teiles der Pfarrgemeinde St. Nikolai in Villach mit Bezugnahme auf den Gemeinde-Ausschuss-Sitzungsbeschluss vom 5. September 1893 und den in demselben enthaltenen Vorbehalt, dass durch diese Mitfertigung des Übereinkommens vom 2. Juli 1891 die bisherige Konkurrenzpflicht der Ortsgemeinde Landskron

bezüglich der Pfarrkirche und Pfründe St. Nikolai weder geändert noch erhöht werden darf.

Ortsgemeindevorstellung Landskron, am 8.10.1893

Franz Lassnigg m.p. Bürgermeister
Clement Petschnig m.p. Gemeinderat
Anton Bürger m.p. Gemeindeausschuss
Josef Wucherer m.p. Gemeindeausschuss
L.S.

ad Z: 4269

Erklärung

Abschrift

Die Stadtgemeinde Villach erteilt mit Bezug auf die ihr vom Gemeinde-Ausschuss in der Sitzung vom 21. August 1890 Z: 4363 eingeräumte Ermächtigung die Zustimmung, dass die Vorstadtpfarre St. Nikolai in Villach aus dem Incorporations-Verbande zum Laibacher-Domkapitel gelöst und dem Fürstbistume Gurk incorporiert werde.

Stadtgemeinde-Vorstellung Villach, am 13. März 1891

Fr. Scholz m.p., Bürgermeister
Johann Olsacher m.p. G.R.
S. Brand m.p. G.M.
Babstmann M. G.M. L.S.

Nr. 1148

Erklärung

Abschrift

Aufgrund des Beschlusses des Ausschusses der Gemeinde Landskron vom 17. des Monats wird die Erklärung abgegeben, dass die Übertragung der dem hochwürdigsten Domkapitel in Laibach gegenüber den Pfarren St. Nikolai in Villach und St. Ruprecht am Moos zustehenden Rechte und Pflichten an das hochwürdigste Fürstbistum Gurk zur Kenntnis genommen und hiergegen keine Einwendung erhoben wird.

Gemeindevorstellung Landskron, am 18. September 1890

Der Bürgermeister: F. Lassnigg m.p.
Der Gemeinderat: K. Petschnig m.p. L.S.
Die Ausschussmänner: Ig. Tertschei m.p.
Joh. Bürger m.p.

Diese Erklärung wurde ämtlich richtig gestellt am 14.3.1891

Fr. Lassnig m.p. Bürgermeister L.S.

Nr. 876

Erklärung

Abschrift

Der Gemeindeausschuss hat in seiner heutigen Sitzung zur Kenntnis genommen, dass die Patronats-Rechte und Pflichten des Laibacher Domkapitels für die Pfarren St. Margareth zu Gottestal, St. Ruprecht am Moos, und St. Martin zu Lind ob Velden dem Fürstbistum Gurk übertragen wurden, gegen welche Übertragung der Gemeindeausschuss keine Einwendung erhebt.

Gemeindevorstellung Wernberg, am 25. September 1890

M. Orasch m.p., Bürgermeister

J. Glaser m.p., G.R.

Anton Marinitsch m.p., Ausschuss

Hermann Schiller m.p. Ausschuss

Erklärung

Abschrift

Aufgrund des Beschlusses des Ausschusses der Gemeinde Augsdorf vom 21. September 1890 wird die Erklärung abgegeben, dass die Übertragung der dem hochwürdigsten Domkapitel in Laibach gegenüber den Pfarren St. Martin in Lind ob Velden, St. Margareth in Gottestal und St. Johann Bapt. zu Kranzelhofen zustehenden Rechte und Pflichten an das hochwürdigste Fürstbistum Gurk zur Kenntnis genommen und hiergegen keine Einwendung erhoben wird.

Gemeindevorstellung Augsdorf, am 2. Oktober 1890

Der Bürgermeister: Urabel m.p.

Gemeinderat Johann Scherent m.p.

Ausschussmann: Johann Lippitsch m.p.

Ausschussmann: Matthäus Wurzer m.p.

Erklärung

Abschrift

Aufgrund des Beschlusses des Ausschusses der Gemeinde St. Martin am Techelsberg vom 3. März 1891 wird die Erklärung abgegeben, dass die Übertragung der dem hochwürdigsten Domkapitel in Laibach gegenüber der Pfarre St. Johann Baptist in Kranzenhofen zustehenden Patronats-Rechte und Pflichten an das Fürstbistum Gurk zur Kenntnis genommen und hiergegen keine Einwendung erhoben wird.

Geschlossen:

Der Bürgermeister: Haas m.p.

Johann Kollmann m.p., Schriftführer

Viktor Rainer m.p.

Paul Buxbaum m.p.

Gregor Ulbing m.p.

Kaspar Stossier m.p.

Simon Sumper m.p.

Vallentin Muskateller m.p.

Sebastian Trantin m.p.

+ Josef Woschitz durch Johann Kollmann m.p.,

Namensfertiger

Erklärung

Abschrift

Die Gemeindevorstellung Velden erklärt sich im Sinne des Gemeinde-Ausschuss-Sitzungs-Protokolles vom 17. September 1890 Z: 747 mit der Übertragung der dem hochwürdigsten Domkapitel in Laibach gegenüber der Pfarre St. Johann Baptist in Kranzelhofen zustehenden Rechte und Pflichten an das hochwürdigste Fürstbistum Gurk nur unter der Bedingung einverstanden, dass hierdurch weder der Pfarre Kranzelhofen noch der Gemeinde Velden ein wie immer gearteter Nachteil oder Kosten erwachse.

Gemeindevorstellung Velden, am 17. September 1890

Der Bürgermeister: Wrann m.p.

Mayer m.p.

Math. Bürger m.p.

Ernst Ulbing m.p. G.R.

Erklärung

Abschrift

Aufgrund des Beschlusses des Ausschusses der Gemeinde Köstenberg vom 14. September 1890 wird die Erklärung abgegeben, dass die Übertragung der dem hochwürdigsten Domkapitel in Laibach gegenüber der Pfarre St. Johann Baptist in Kranzelhofen zustehenden Rechte und Pflichten an das Fürstbistum Gurk zur Kenntnis genommen und hiergegen keine Einwendung erhoben wird.

Hiemit erscheint die am 2. Oktober 1890 von der ergebnst gefertigten Gemeindevorsteherung vorgelegte Erklärung richtiggestellt.

Gemeindevorsteherung Köstenberg, am 8. März 1891

Der Bürgermeister: Joh. Jäger m.p.

Johann Teppan m.p. G.R.

Peter Schiller m.p. G.R.

Andreas Lessiak m.p. G.R.

Z: 17838 d 1893

Abschrift

Das vorstehende Übereinkommen betreffend die Regelung der Inkorporations-Verhältnisse der Vorstadt-pfarre St. Nikolai in Villach und des Patronatsverhältnisses bezüglich der Pfarren St. Ruprecht am Moos, St. Martin in Lind ob Velden, St. Johann in Kranzelhofen und St. Margareth in Gottestal wird unter Berufung auf die allerhöchste Entschliessung seiner Majestät des Kaisers vom 13. Jänner 1891 und den Erlass des hohen k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht vom 7. Dezember 1893 Z: 26035 genehmigt.

Hiebei wird bemerkt, dass die Urkunde über dieses Übereinkommen nebst den demselben beigehefteten Zustimmungserklärungen der Gemeinden Villach, Landskron, Wernberg, Augsdorf, St. Martin am Techelsberg, Velden und Köstenberg aus 21 Blättern besteht.

k.k. Landesregierung

Klagenfurt, am 13. Jänner 1894

der k.k. Landespräsident:

L.S. Schmidt m.p.

Mit dem Originale wörtlich gleichlautend befunden

Hilfsämter-Direktion der k.k. Landesregierung

Klagenfurt, am 13. Jänner 1894

L.S. Schneeweiss m.p.

Viri in literatura

Viri

Archiv der Diözese Gurk, Klagenfurt

Maria Saal, Propstei, Karton 8.

Alte Pfarrakten Villach-St. Nikolai, I.

Povzetek

POGODBI KRŠKE ŠKOFIJE Z LAVANTINSKO ŠKOFIJO IZ LETA 1859 IN LJUBLJANSKIM STOLNIM KAPITLJEM IZ LETA 1891

Oba predstavljena dokumenta kažeta stoletno tesno povezanost Cerkve na Koroškem s sosednjo ljubljansko in mariborsko škofijo: v menjalni pogodbi iz leta 1859 je krška škofija zamenjala njej priključeno mariborsko mestno župnijo z gosposvetsko proštijo lavantinske škofije. Leta 1780 je bila gosposvetska proštija priključena lavantinski škofiji, da bi se dvignila nizka dotacija lavantinskega škofa. Od takrat so krški škofi delovali kot gosposvetki prošti. V teku škofijske ureditve leta 1859, ko je bil sedež lavantinskega škofa iz Št. Andraža prenesen v Maribor, je krška škofija leta 1506 njej priključeno mariborsko mestno župnijsko nadarbino in z njo povezane župnije Sv. Peter nad Mariborom, Sv. Martin v Gamsu, Selnica in Sv. Kunigunda v Zgornji Kungoti zamenjala z gosposvetsko proštijско nadarbino skupaj s pripadajočimi nadarbinami Št. Filip pri Rineku, Št. Jurij v Timenici, Šmilhel in Šmartin na Dholici, župnijo Št. Rupert in podružnično cerkvijo Št. Peter pri Celovcu, Št. Urhom pri Brezi, Št. Lambertom v Radišah, Št. Petrom in Pavlom na Krnskem gradu, kuracijo St. Jakob an der Heide ter dvema gosposvetskima kanonikatoma skupaj s šolo v Krivi Vrbi v župniji Breza. Od 1. septembra 1859 je torej vsakokratni krški škof tudi gosposvetski prošt.

Dogovor iz leta 1891 je krški škofiji prinesel priključitev župnije Šmiklavž v Beljaku skupaj z župnijam Lipa nad Vrbo, Št. Rupert in Dvor nad Vrboter Skočidol, ki so bile do tedaj podrejene ljubljanskemu stolnemu kapitlju kot njegovemu patronatu: Po ustanovnem pismu cesarja Friderika III. z dne 6. decembra 1461 je bila novoustanovljenemu stolnemu kapitlju v Ljubljani kot sustentacija dodeljena koroška župnija Šmiklavž v Beljaku in s papeško bulo z dne 6. septembra 1462 *pleno iure quoad temporalia et spiritualia* njemu priključena. V dogovoru med krško škofijo (2. julij 1891) in ljubljanskim stolnim kapitljem (23. julij 1891) so bile po soglasju vseh upoštevanih cerkvenih in državnih služb rešene priključitev in z njo povezane patronatske razmere, kot jih je od leta 1461 posedoval ljubljanski stolni kapitelj, ter prenesene pravice in dolžnosti krški škofiji.